

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Für Postbezug: Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 11. Mai 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Berühmungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Anzeig., Verkäufe und Empfehlungen aller Art 30 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 53

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Unkenntnis und Annahmung. — Die Buchdruckerlehranstalt in Leipzig.

Korrespondenzen: Kitzbühel. — Leipzig (M.-M.). — Plauen i. V. **Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegsausgaben. — Gebillensprüngen. — Zur Bekanntheit und Bekanntheit von Metallen im graphischen Gewerbe. — Betriebsunfall. — Der Einfluß des Kriegs auf den Metallarbeiterverband. — Bekämpfung der schwedischen Gewerkschaften. — Die staatlichen Arbeitsnachweise in England. — Vorjorge für die künftige Ernte durch den Kriegsausbruch für Konsuminteressen. — Deutschlands Kohlengewinnung im Jahre 1914.

□ □ Unkenntnis und Annahmung □ □

Beides spiegelt sich in einer Antikritik wider, die Otto Riebl (Wilmersdorf) gegen eine Kritik von Edgar Steiger (München) vor einigen Wochen im „Börtenblatt“ für den Deutschen Buchhandel vom Stapel ließ. Es handelt sich um das Thema: „Presse und Schriftsteller zur Kriegszeit“. Wir greifen nur heraus, was Riebl über die drucktechnische Seite dieses Kapitels zu sagen hat, wollen jedoch andeuten, daß auch seine Argumente in der andern Richtung nicht glückliche zu nennen sind.

Also: Wenn in den ersten Mobilmachungstagen bekannt wurde, einige der größten Zeitungen könnten nur noch einmal täglich früh erscheinen, so mußte dies von jedem Einflüßvollen gebilligt werden, denn das lag „einkoch“ an dem beständigen Mangel gekulten Personals. Tatsache hingegen ist: Jede mehrmalige erscheinende Zeitung ist wie gewohnt herausgekommen. Die frühe Einschränkung des Umlanges zu Anfang des Kriegs hatte teils in dem plötzlichen Ausbleiben der Inserate, teils in Koppligkeit der Verleger, teils in Papiermangel wegen der eingetretenen Verkehrsstörungen ihre Ursache. An geschultem Personal jedoch war durchaus kein Mangel! Massenhaft waren, alle Kategorien von Gebillens arbeitlos. Am 12. September, nachdem die erste Bestätigung, wie die ersten Schwierigkeiten also überwinden sein konnten, waren von dem über 90 Proz. der Gebillenschaft vereinigen Verbände nicht weniger als 18517 oder 35,2 Proz. arbeitslos und nur 20907 gleich 39,7 Proz. vollbeschäftigt; der verbleibende Teil mußte verkürzt arbeiten oder ging zu andern Berufen über. Außerordentlich viele, die zu den Eingehilftesten von eingekulten Personal zu zählen sind, waren zur Unfähigkeit verurteilt! Nebenbei bemerkt: Wir kennen Druckerien an ganz großen Plätzen, wo in Unbetracht besonderer Verhältnisse jezt immer noch verhältnismäßig viele der Handwerker arbeitslos sind, die lieber „ungeschulte“ Arbeitskräfte einstellen, als erst einmal die Betroffenen von ihrem eingekulten Personal sämtlich wieder zu beschaffen. Die betreffenden Prinzipale sollten ihren mit Einstellungsbezug versehenen leitenden Personen zum Bewußtsein bringen, daß sie derartige Maßnahmen nicht dulden, denn es macht wahrlich keinen guten Eindruck, wenn Firmeninhaber den gewerblichen und beruflichen Kriegsgenossen nach Kräften entgegenarbeiten, die nachgeordneten Stellen in den eignen Geschäften aber nach Willkür und ungerecht verfahren.

Der Antikritiker läßt dann die Meinung auskommen, als habe der Offdruck schon wunder welche Ausbreitung in den großen Zeitungen gefunden. Bekanntlich sind das aber noch Einzelerscheinungen. Wenn Riebl weiter sagt, es hätte da nun für einberufene Maschinenmeister oder Werkführer zunächst keinen Erfolg gegeben, dann behauptet er auch dadurch wieder große Sachkenntnis. Damals war jeder Ersatz vorhanden, auch an Faktoren gar nicht so knapp, die übrigens in ihrem Organ über rücksichtslose Entlassungen infolge des Kriegs mehrfach Klage führen mußten. Jezt allerdings sind ganz verständliche Schwierigkeiten entstanden. Im weitern lesen wir, das übrige Personal sei dann auch immer mehr abgedrückt, was mit den zahlreichen Einberufungen als Ursache ja zuzugeben ist, welches Faktum indes bis jezt nennenswerte Störungen in den größeren Zeitungsbetrieben noch nicht hervorgerufen hat. Wo dies dennoch der Fall gewesen, hat man zur Heranbildung von Ersatz für die Sezmachinen,

in den Druckkäsen und in den Stereotypen nicht das Notwendige getan. Dann erfahren wir noch, daß die Seher infolge ihrer geluntheitlichen Arbeit mehr dem Landsturm angehören, wogegen wir nichts Besonderes einwenden wollen. Hieraus aber ergibt sich, auf welche schwachen Füßen die vorhergehenden Behauptungen stehen, denn der ungediente Landsturm ist doch nicht sogleich aufgerufen, jezt sich überwiegend aus älteren Leuten zusammen — dem eingekulten Personal also, das nach Riebls zu Anfang des Kriegs schon zu mangeln begonnen haben soll.

Herr Riebls sagt zum Schluß seiner großen Unkenntnis über das, was er in diesen Beziehungen geschrieben, noch eine grobe Angehörigkeit hinzu. Er meint, es würde vielleicht nicht mehr lange dauern, daß die Zeitungen „durch Unbrauchbarkeit und Energielosigkeit des verbleibenden technischen Personals wieder zusammenschrumplen müssen“. Wenn ein Rückgang der Presse behauptet werde, so liege er nicht in finanziellen, sondern in technischen Gründen. Uns scheint, es wird Methode, daß über Buchdruckerangelegenheiten zu schreiben jezt solchen Leuten in den Kopf kommt, die von vornherein sich darauf berufen können, daß ihr Urteil ja von Sachkenntnis gar nicht getrübt ist. Die eigne Unbrauchbarkeit ist in diesem Falle durch die Schreiberei im „Börtenblatt“ zwar genügend dargelegt, aber wir protestieren dennoch gegen den Versuch, sie durch annahmende und ungehörige Ausfälle gegen die Gebillenschaft im Buchdruckergewerbe zu maskieren.

Die „Tollste Zeitung“ hingegen brachte vor einer Woche einen Artikel über: „Die Zeitung im Kriege“, der unbewußt eine treffliche Widerlegung jener deplazierten Behauptungen im „Börtenblatt“ darstellt. Über die personalen Verhältnisse kann man darin folgende Auslassung als den Tatsachen entsprechend bezeichnen:

Wer den inneren Betrieb einer Zeitung in diesen Monaten kennt, der wundert sich über jeden Bogen, den die öfter von ungeübter Hand bedienten und mit neuartigen Materiale gespeisten Maschinen sauber und ohne störende Fehler herausbringen. Den Lesern aber in ihrer Allgemeinheit ist es kaum gegenwärtig, welche Schwierigkeiten überwinden werden müssen, bevor die abendliche Nummer auf dem Tische liegt. Millionen erfahren lediglich durch die Zeitung, daß die Welt vom Lärm des Kriegs widerhallt, aber an der Zeitung merken sie nichts von Beschränkungen und Verminderungen, die sonst fast überall die öffentlichen Einrichtungen kriegsmäßig umgestalten. Wenigstens nicht im fertlichen Teile. Der Ausfall an Anzeigen in der Kriegszeit wird von jedem Verlage bitter genug empfunden.

Das hat gewiß jemand vom Bau geschrieben. Heute aber, die gleich Otto Riebls nur mit dilettantenhafter Oberflächlichkeit über das Zeitungswesen während des Kriegs schreiben können, sollen es ganz lassen. Man bringt dann nicht die Buchdrucker gegen sich auf die Welt und bewahrt sich selbst vor dem Fluche der Lächerlichkeit.

Die Buchdruckerlehranstalt in Leipzig

Die Anfänge der Leipziger Buchdruckerlehranstalt gehen bis in das Jahr 1869 zurück. Von diesem Jahr ab bestand in Leipzig eine Buchdruckerlehranstalt, die jedoch im Jahre 1873 unter besonderen Einflüssen durch den Streik in diesem Jahre wieder einging. Anfänglich betrug die Schülerzahl 114, die in drei Klassen eingeteilt waren; kurz vor der Auflösung der Schule im Jahre 1873 hatte sich die Schülerzahl auf 225 und acht Klassen gesteigert. Nach

* Herr Fachlehrer H. Kupfer in Leipzig hatte die Freundlichkeit, uns auf Wunsch des Manuskript seines Vortrags über: Die Ausbildung unserer Lehrlinge in der Buchdruckerlehranstalt, unter besonderer Berücksichtigung der Druckerlehren, den er kürzlich in einer Versammlung des Leipziger Maschinenmeistervereins hielt, zur Verfügung zu stellen. Der vorliegende Artikel stellt eine Bearbeitung dieses Vortrags infolge dar, als wir die für die Allgemeinheit unserer Leser wichtigsten Punkte daraus zusammengefaßt haben, in der Übersetzung, damit nicht nur die musterfähigen Einrichtungen dieser Lehranstalt weiteren Kreisen vor Augen zu führen, sondern gleichzeitig auch durch den darin enthaltenen Lehrplan für Drucker über Leipzig hinaus anregend zu wirken. Die Redaktion.

der Auflösung wurde die Ausbildung der Buchdruckerlehrlinge in Leipzig durch die städtische Fortbildungsschule übernommen. Länger als zehn Jahre blieb dieser Zustand bestehen. Während dieser Zeit, die einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung in sich barg, entwickelte sich die Technik besonders rasch und führte zu einer starken Vermehrung der Druckerien und des Arbeitspersonals. Das in einer allgemeinen Fortbildungsschule die Ausbildung der Lehrlinge mit den sich rasch steigenden Anforderungen des Gewerbes, namentlich in künstlerischer Hinsicht, nicht gleichen Schritt halten konnte, erkannten maßgebende Fachleute zu genau. Daher betrieb der im Jahre 1884 gegründete Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe in Leipzig, der heutige Deutsche Buchgewerbeverein, gemeinsam mit dem Verein Leipziger Buchdruckermeister die Wiedereinrichtung der Buchdruckerlehranstalt, die als Vorkurs der Akademie für graphische Künste in Leipzig gedacht war. Und am 1. November 1886 gelang es endlich, die Fachschule wieder ins Leben zu rufen. Ihre Schülerzahl belief sich am Anfang nur auf 74, eine Zahl, die allerdings hinter der von 1869 stark zurückblieb.

Zunächst bildete diese neue Buchdruckerlehranstalt eine Abteilung der städtischen Gewerbeschule. Sie wurde vom Räte der Stadt Leipzig und dem Verein Leipziger Buchdruckermeister unterhalten. Ostern 1893 löste sich die Verbindung mit der städtischen Gewerbeschule, und unter dem Namen „Buchdruckerlehranstalt“ entstand eine selbständige Privatschule, wie sie es noch heute ist. Der Verein Leipziger Buchdruckermeister wurde am 25. April 1893 errichtet; diese übernahm die Verwaltung der Schule und übertrug sie einem besonderen Schulausschusse. Der Besuch der Buchdruckerlehranstalt bezahlte die Schüler von der städtischen Zuschuß und dafür zahlte die Stadt einen jährlichen Zuschuß von 4500 Mk. zur Unterhaltung der Schule; ferner gewährte die Stadtverwaltung die unentgeltliche Benützung der Unterrichtsräume sowie Heizung und Beleuchtung. Für jeden Schüler erbot die Anstalt jährlich 25,60 Mk., wovon der Lehrprinzipal 10 und der Lehrling 15,60 Mk. Schulgeld entrichten mußte. Die Schüler erhielten dafür sämtliche Unterrichtsmittel unentgeltlich. Infolge der vermehrten Schülerzahl erhöhte die Stadt den jährlichen Zuschuß ab Ostern 1909 auf 8750 Mk. Der Staat gewährte seit 1908 eine jährliche Beihilfe von 3000 Mark, die gegenwärtig 5000 Mk. beträgt, während sich der städtische Zuschuß zur Zeit auf 14550 Mk. jährlich erhöht hat; außerdem gewährte auch heute noch der Räte der Stadt die unentgeltliche Benützung der Schulräume und trägt die Kosten für Heizung und Beleuchtung. Der Rest der finanziellen Bedürfnisse wird durch Schulgeld aufgebracht; zu dem heute jeder schulpflichtige Lehrling jährlich 15,60 Mk. beisteuert, die in wöchentlichen Raten vom Geschäft eingezogen werden. Für sein Schulgeld erhält der Schüler alle Lernmittel, wie Lehrbücher, Tagebücher, Schreib- und Zeichenhefte, Zeichenblätter, Farbstoffen, Mappe mit Zirkel und Juristikmesser für das Ausschneiden usw., unentgeltlich geliefert. In vielen Fällen zahlt der Prinzipal auch den Anteil des Lehrlings am Schulgelde, zu wieweil unter der Bedingung, daß Fleiß, Betragen und Leistungen des Schülers ohne Tadel bleiben. Im vierten Schuljahr ist der Schüler von der Zahlung des Schulgeldes vollständig befreit. Das städtische Ministerium des Innern unterstützte die Buchdruckerlehnanstalt im vorigen Jahre noch dadurch, daß es die Kosten der Platzmiete für die Schule in der graphischen Weltausstellung übernahm. Vom Preisgerichte dieser Ausstellung wurde der Buchdruckerlehnanstalt der Große Preis zugesprochen; das ist die höchste Auszeichnung in der Halle für buchgewerblichen Unterricht. Als sich mit Ende des Jahres 1906 die Anstalt der Leipziger Buchdruckermeister auflöste, trat an deren Stelle als freie Vereinigung der heutige Verein Leipziger Buchdruckermeister, der die Verwaltung der Schule einem Lehrlings- und Schulausschusse übertrug. Das Aufsichtsrecht über die Lehnanstalt steht dem Räte der Stadt Leipzig zu, der es seit 1907 dem Direktor der städtischen Gewerbeschule übertragen hat. Oberaufsicht über Verwaltung und Leitung der Schule übt das städtische Ministerium des Innern aus. Die Unterrichtsräume der Schule befinden sich nach möglichstem Wechsel seit 1909 in der dritten städtischen Fach- und Fortbildungsschule, Platzstraße.

Das Lehrerkollegium besteht heute aus einem Direktor mit vier Lehrern im Haupt- und 35 Lehrern im Nebenteile. Für Satz, Druck, Chemigraphie und Zeichen sind je ein Lehrer Hauptamtlich und von den 35 Lehrern im Nebenteile einer für Satz und je zwei für Druck und Schriftsatz im Fachunterricht tätig. Sitzungsgemäß gehören der Buchdruckerlehnanstalt alle Seher- und Druckerlehrlinge an,

die bei Mitgliedern des Vereins Leipziger Buchdruckerelbesther beschäftigt sind. Lehrlinge anderer Druckereien, deren Inhaber nicht dem Verein Leipziger Buchdruckerelbesther angehören, können die Schule auch besuchen.

Früher war die Aufnahme in Lehre und Schule keine geregelte. Seit 1894 besteht jedoch die Einrichtung einer Aufnahmeprüfung, um die Qualifikation des gewerblichen Nachwuchses zu erhöhen. Die Prüfung umfasst die Niederschrift eines Diktats, Unterfertigung eines freien Aufsatzes und Lösung einiger Rechenaufgaben. Eine niedrigere Gesamtpunktzahl als 12 veranlaßt in der Regel die Zurückweisung. Besteht ein Kandidat die Prüfung, so muß er sich auf seine Gesundheit ärztlich untersuchen lassen. Wird er vom Arzte für tauglich erklärt, dann erst erfolgt seine Aufnahme in Lehre und Schule. Diese Bestimmung gilt bis jetzt nur für Seher und Drucker.

Die Unterrichtszeit erfährt im Laufe der Zeit mannigfache Veränderungen. Im Jahre 1909 wurde durch Beschluß der Hauptversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckerelbesther die Unterrichtszeit von 4 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags angelegt, was einen erheblichen Fortschritt gegen frühere Verhältnisse darstellt. Gegenwärtig beginnt der Unterricht um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr und endet um 8 Uhr abends. Die Schüler des vierten Schuljahres, das fakultativ und vollständig schulgeldfrei ist, haben noch außerhalb der täglichen Geschäftszeit von 7 bis 8 bis 10 Uhr abends Unterricht. Der Schulzwang erstreckt sich auf drei Jahre, doch kann die Schule auch eine Anzahl besonders begabter Lehrlinge noch zu einem vierten Jahre verpflichten. Sie macht aber gegenwärtig davon keinen Gebrauch, sondern überläßt den Besuch des vierten Jahres dem freien Willen. Die Schülerzahl, die im Jahre 1886 in zwei Seher- und einer Druckerklasse insgesamt 74 betrug, erhöhte sich bis zum Schluß des Schuljahres 1915 auf 15 Seherklassen mit 402, auf 14 Druckerklassen mit 366, auf 6 Chemigraphenklassen mit 134 und auf 3 Sieberklassen mit 66 Lehrlingen.

Praktische Werkstätten für die Versuchsarbeiten sind je eine für Satz, Druck, Schriftzug und Stereotypie sowie für Chemigraphie vorhanden. Die Werkstätte für Druck ist u. a. mit einer Handpresse, zwei Ziegeldruckpressen, einer Schnellpresse und mit reichlichem Arbeits- und Anschauungsmaterial ausgestattet. Eine Tageslichtlampe, ohne die der Farbendruck abends kaum versucht werden könnte, ermöglicht z. B. das Abstimmen der Farben.

Die Klasseneinteilung ist nach Lehrjahren geordnet; das erste Lehrjahr bildet die vierte, das zweite die dritte, das dritte die zweite und das vierte die erste Klasse. In den ersten drei Schuljahren haben die Schüler wöchentlich acht Stunden Unterricht, die auf zwei Tage verteilt sind; nur einige Klassen, deren Schulszeit 7-9 Uhr morgens ist, werden an drei Tagen unterrichtet. Im ersten Lehrjahre verteilen sich die Unterrichtsstunden bei den Druckern in folgender Weise: Deutsch 2, Rechnen 1, Zeichnen 2 und Fachunterricht 3 Stunden; im zweiten Lehrjahre: Deutsch 1, Rechnen 2, Materialkunde 1 und Fachunterricht 3 Stunden; im dritten Lehrjahre: Deutsch 1, Buchführung 1, Bürgerkunde 1, Zeichnen 2 und Fachunterricht 3 Stunden. Von diesen drei Jahrgängen sind drei und bei starker Meldung vier Parallelklassen vorhanden, die in der Regel aus je 30 Schülern bestehen. Das vierte Lehrjahr, also die ersten Druckerklassen, deren jetzt 3 bestehen, hat wahlweise 8 oder 10 Stunden Unterricht, während die 1b und 1c nur Fachunterricht haben. Aus den Klassen dieses letzten Lehrjahrs wird außerdem eine Klasse für Stenographie gebildet.

Zweck und Ziel der einzelnen Unterrichtsfächer sind jetzt im Deutsch: Aufsatzübungen, Grammatik und Orthographie (bei den Sehern auch Manuskriptlesen). Außer dem Lebenslauf, einem Erfindungs-, Bewerbungs-, Zulage- und Abfageschreiben sowie einer Eingabe an eine Behörde werden in den unteren Klassen sechs und in den Klassen des dritten Lehrjahrs zwei freie Aufsätze angefertigt. Die dabei verwendeten Themen beziehen sich ausschließlich auf den Beruf. Das Rechnen soll sicheres und richtiges zahlenmäßiges Erfassen und Behandeln der Berufs- und Lebensverhältnisse bezwecken. Ein vom Direktor der Buchdruckerlehreanstalt, Herrn Friedemann, verfaßtes Rechenbuch hat reichlichen und übersichtlichen Stoff für das Rechnen im Dienste der Berufsbildung geschaffen. Die Buchführung beschränkt sich auf die einfache Führung der Bücher und wurde in den Lehrplan aufgenommen, weil die Leipziger Gewerkekammer bei Ablegung der Gehilfenprüfung Wert darauf legt. Die Bürgerkunde lüch die menschliche Gesellschaft, die Familie, den Menschen als Glied eines Erwerbsstandes, Arten der Arbeiter, Arbeitsordnung, Arbeiterschutz, Gewerbegebiete, tarifliche Schiedsgerichte, Arbeiterversicherung, Gehilfen- und Meisterprüfung, den Menschen als Glied einer Gemeinde und des Staates, ferner Gemeinde und Staat, Staats- und Landesverwaltung, Wahlen usw. verständlich zu machen. Die Materialkunde soll dem Schüler die Kenntnis von der Herstellung, dem Wesen und gegenseitigen Verhältnissen der im Berufe gebrauchten Stoffe, wie Metalle, Farben, Firnisse, Öle, Leinwand, Papier usw., vermitteln und ihn befähigen, Vorgänge und Veränderungen, die er beobachtet, zu verstehen. Der Zeichenunterricht bezweckt, die Schüler mit den künstlerischen Grundlagen des Druckens, soweit sie von Ton und Farbe abhängig sind, vertraut zu machen. Das wird zu erreichen versucht durch Ausbilden ihres Farbensinnes und Förderung ihres Farbgefühls, durch Erkennenlernen der Farb- und Helligkeitswerte in Bildern usw., so daß die Schüler den Nutzen davon beim Zurücksetzen und Farbstimmungen verwenden können.

Im Fachunterricht bleibt nichts unversucht, die Schüler abwechslungsreich zu belehren. Vor allem wird aber auch hier auf theoretisches Verständnis als Grundlage der Praxis besonderer Wert gelegt. Die Schüler des

ersten Lehrjahrs werden zunächst über die Pflichten des Lehrlings gegen Vorgesetzte, Gehilfen und Hilfspersonal, gegen Geschäft und Schule, über Berufshaltung, Berufsgelassenheit und ihre Verhältnisse, Berufsgenossenschaft, Einrichtung der Druckerei und ihrer einzelnen Abteilungen sowie über die ersten Arbeiten des Lehrlings unterrichtet; ferner über das Satzmaterial, genaue Spezialisierung aller wichtigen Druckerwerkzeuge. Sodann werden Fachgeschichte, Vorläufer, Gutenbergs Leben, Fuß, Schöffer, die ersten Druckerwerke, die Ausbreitung der Kunst und ihre Entwicklung bis zur Gegenwart besprochen. Daran schließt sich die Einführung in das Verständnis vom Prinzip des Druckens, der Hauptarten der Buchdruckpressen, Handpresse, Walzen und das Prinzip des Zurücksetzens. Die Drucktechnik wird praktisch erprobt an der Handpresse mit allen ihren besonderen Erfordernissen. Dann folgt das Schließen von Satzformen für Schnell- und Ziegeldruckpressen mit Belehrungen über die Behandlung der Formen bis nach dem Druck. Auch die verschiedenen Waschmittel werden eingehend erörtert. Dann schließt sich die Belehrung der Ziegeldruckpresse nach Geschichte, Entwicklung und ihren wichtigsten Systemen an.

Das zweite Lehr- und Schuljahr bringt die Fortsetzung mit der praktischen Arbeit an der Ziegeldruckpresse. Für die ersten Versuche, soweit sich die erforderlichen Arbeiten auf den Druckstuhl selbst beschränken, dient ein sehr praktisches Druckstuhlmodell, das für eine größere Schülerzahl sehr übersichtlich und nützlich ist. Hierauf werden die Bauart der übrigen Teile an der Ziegelmaschine sowie ihre Funktion und ihre Behandlung erläutert. Alle Vorteile der fortschrittlichsten Praxis werden dabei den Schülern gezeigt und nach Möglichkeit eingepreßt. Durch viele Versuche werden die Schüler mit den vorbereitenden Druckarbeiten der mannigfachen Art dem Arbeitsgange nach vertraut gemacht. Ausschleiben, Formatmachten, Beschaffenheit und Behandlung der verschiedenen Druckfarben, der verschiedenen Papierarten und der Walzen usw. weitere wichtige Unterrichtsgegenstände dieses Schuljahres.

In der Druckerklasse des dritten Schuljahres werden zunächst die Prinzipien des Tief- und Flachdrucks erläutert, wobei wertvolles Anschauungsmaterial das Verständnis wesentlich zu fördern imstande ist. Hierauf wird eine gründliche Belehrung der Bauart der Schnellpresse, ihrer Bedienung und Behandlung durchgeführt. Andere Maschinen-systeme werden an der Hand von verschiedenen Zeichnungen erklärt. Die Zurichtung von Werksformen bei gutem und schlechtem Auslage, bei neuer und abgenutzter Schrift, bei Stereotypformen, Linien, Tabellen, Mühlsteinen usw. wird nur theoretisch behandelt, da die nötige Zeit wie auch die Einrichtungen für so viele Schüler fehlen. Trotzdem wird aber die theoretische Grundlage so eingehend systematisch behandelt, daß es für die Schüler ein leichtes ist, das in der Schule Gehörte in der Praxis mit größtem Nutzen zu verwenden. Das Gerippe dieser theoretischen Grundzüge für die Zurichtung zeigt sich in folgenden Hauptpunkten: Teile der Schattierung- und vier-Stufen- und -zwei-in-die-normale, mit der gedruckt werden soll, in eine solche, die schärfer ist als die normale, in eine, die einer Unterlegung, und in eine, die einer doppelten Unterlegung bedarf, um die normale Schattierungsstufe zu erreichen. Die zu schwere Stufe ist, wenn der Zurückbogen nicht zu stark scheint, aus diesem zu entfernen oder die drei andern sind um ein entsprechendes Maß zu verstärken. Der Blick über das Ganze ist dabei stets festzuhalten, die Papierstärken genau zu beachten und grobe Flecken nicht mit kleinen Stichen auszulagern usw. Das Hauptgewicht des Unterrichts wird neben dem Lehrgang über die Arbeit an der Schnellpresse im allgemeinen auf den Illustrationsdruck gelegt. Der Holzschnitt von seinen ersten Anfängen bis heute, das Galvano, die Strichätzung und die Autotypie in ihrem ganzen Entstehungsprozesse werden an der Hand reichen und wertvollen Anschauungsmaterials den Schülern in eingehender Weise verständlich gemacht. Der Druck von Illustrationen wird praktisch geübt. Hand-ausschnitte werden dabei nach ihren Elementarbestritten praktisch versucht, so daß der Lehrling auch hierin von der Schule den besten Nutzen hat. Ferner werden alle Eigenheiten der verschiedenen Illustrationsdruckverfahren durch eigene praktische Arbeiten erprobt, wozu der Fachlehrer außerhalb der Schulkunden die von den Schülern angefertigten Zurichtungen zu Druckproben verwendet und diese für die Schüler in der nächsten Schulsunde mit den entsprechenden Belehrungen zu neuen Versuchen oder Verbesserungen zurückgibt. Dadurch wird viel Zeit gespart und dem Schüler die Möglichkeit gegeben, sich besonders im Illustrationsdruck gute Grundlagen zu erwerben. Gleich dem eigentlichen Handauschnitt werden auch die mechanischen Illustrationszurichtungsverfahren gründlich durchgenommen und praktisch erprobt. Der Ferindruck wird in der Regel nur theoretisch behandelt und die verschiedensten Be-gleiteterscheinungen, die beim Aufgedrucke vorkommen, eingehend besprochen. Zum Schluß wird die Klasse dann mit dem Prinzip und der Behandlung der Anlageapparate vertraut gemacht, und einige wichtige Winke über den Farbendruck beschließen den Lehrplan dieser Klasse. In allen drei Klassen werden über die wichtigsten Fragen kurze Diktate in Merkwürdiger geschrieben.

In den Klassen des vierten Lehrjahrs werden in freiwilligen Unterricht die in den drei vorhergehenden Schuljahren gewonnenen Erfahrungen und Anregungen praktisch gearbeitet. Es wird hier fast ausschließlich nur praktisch gearbeitet, und zwar als Versuchsarbeiten, die nur als Probe drucken gelten können und sollen. Es kommt dabei darauf an, den Schüler zu belehren, warum die Arbeit so gemacht werden muß und nicht, wie sie sich der Schüler manchmal denkt. Trotzdem wird aber der Initiative des Schülers weitester Spielraum gelassen, seine Berufstreue geweckt und genährt. Farbenharmonie und

Perpektive werden durch praktische Farbenzusammenstellungen sowie durch Zeichnen und Färbieren kräftig gefördert, wobei ein möglichst enges Zusammenarbeiten mit den Chemigraphenklassen überaus vorteilhaft für alle Beteiligten wirkt. Die in der Schule zur Verfügung stehende Tageslichtlampe ermöglicht ein sehr genaues Arbeiten im Mehrfarbendruck auch abends, so daß die praktischen Arbeiten im Drei- und Vierfarbendruck mit gutem Erfolg durchgeführt werden können, obwohl sich durch die geringe Zeit, die jeder Klasse mit Rücksicht auf die andern Klassen zur Verfügung steht, noch manche Schwierigkeiten ergeben, die aber durch einen überkrit lobenswerten Eifer der meisten Schüler leicht überwinden werden. Viele Schüler des vierten Lehrjahrs sind oft außerhalb ihrer regelmäßigen Schulszeit darauf bedacht, ihre Arbeit in der Fachschule so rasch wie möglich zu beenden, damit Gelegenheit für neue und immer wieder bessere Arbeiten gewonnen wird. Es wird dabei auf abwechslungsreiche Arbeitsleistung gesehen, indem sowohl ökonomisch wie auch praktisch nützlich für jeden einzelnen gearbeitet wird. Die in solcher Weise zum Druck gelangenden Aufträge sind in der Hauptsache für Ausstellungszwecke, für sachtechnische Korporationen und für die Verteilung unter die Schüler bestimmt. Das Anlegen besorgen die Schüler selbst, ebenso das Waschen der Walzen.

In dieser Weise lüch die Buchdruckerlehreanstalt in Leipzig nach Möglichkeit die einseitige und lüchhafte Ausbildung der Buchdruckerlehrlinge auch in den andern Sparten auszufüllen. Der ganze Lehrplan für jedes Schuljahr und für jeden Spezialberuf zeigt einen wohl-bemerkten systematischen Aufbau. Es ist aber trotzdem bei Beurteilung der Resultate zu bedenken, daß die Schule die eigentliche Lehre nicht ersehen, sondern nur ergänzen kann und will. Dazu stehen ihr in jedem Schuljahre nur etwa 115 Stunden Fachunterricht zur Verfügung, was bei einer täglichen Arbeitszeit von acht Stunden nur 13 Arbeitstagen in einem Jahre ergeben würde. Als besonders erfreuliches Zeichen einer richtigen Erkenntnis des hohen Wertes des Unterrichts unter den Schülern und Berufsgenossen ist jedoch hervorzuheben, daß jetzt, obwohl der Besuch der Fachschule im vierten Lehrjahre freiwillig ist, sich in den drei letzten Jahren die Hälfte aller Schüler des dritten Lehrjahrs auch zur Fortsetzung des Schul-besuchs im vierten Lehrjahre bereit erklärt hat und somit drei Klassen für das vierte Lehr- und Schuljahr der Drucker eingerichtet werden konnten.

Der Vortragende betonte am Schluß seiner Ausführungen, die Schule wolle hauptsächlich Einüch und Geschmacksvermittlung. Das tue sie einmal durch das belehrende Wort mit Unterfertigung eines reichen Arbeitsmaterials, dann aber auch durch die Versuchsarbeit, die den Lernprozess interessanter gestaltet und den Schülern Erfahrungswissen ausführt, das fest wurzelt.

Bei jeder Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Stadt Leipzig den Bau einer Buchgewerbeschule in Aussicht gestellt hat. In ihr sollen alle graphischen Berufe unterrichtet werden. Der Krieg hat vorläufig den Plan etwas weiter hinausgeschoben. In der neuen Schule würden sich dann, wie wir von unfertigster Seite erfahren, auch Kurse für Gehilfen abhalten lassen, deren Ziel die Meisterprüfung sein könnte.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Sibbesheim. In unrer am 26. April im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltenen Versammlung gab Vorsitzender Freutel unter „Bereinsmitteilungen“ den Tod unres auf dem westlichen Kriegsschauplatz gestallenen Kollegen Fritz Alfenhoff bekannt. Warme Worte widmete er dem Dahingegangenen, war er doch einer unrer Besten. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sigen. Alle, die ihm näher standen, werden ihn noch oft vermissen und sein Andenken treu in Ehren halten. Kollege Friedrich Scholle konnte am 24. April auf eine 25-jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Der Vorsitzende beglückwünschte ihn aus diesem Anlasse. Möge der gern-gesehene Jubilar noch viele Jahre in unrer Mitte weilen. Das Vermögen unrer Oriskasse betrug am 1. April laut Abrechnung 935,87 Mk., Mietszuschüsse für unrer verheirateten Eingezogenen können am 1. Juli noch gezahlt werden, auch wurden die Mittel zu abermaligen Liebesgaben für 56 bis jetzt eingezogene Ortsvereinsmitglieder bewilligt.

Leipzig. (Maschinenmeister.) Die am 23. April abgehaltene Versammlung war den Verhältnissen entsprechend zufriedenstellend besetzt. Der Vorsitzende streifte kurz einige Mitteilungen der Zentralkommission, besondere, daß manche Beschlüsse des Kongresses infolge des Kriegs zur Zeit nicht durchführbar seien. Des näheren berichtete er über die im Schreiben der Zentralkommission festgelegte Stellungnahme betreffs der Maßnahmen des Sarlams zur Behebung des Druckeramangels an Rotationsmaschinen. In der Diskussion wurde mit einer Ausnahme die Stellung der Zentralkommission zum Sarlamsbeschlusse aufgehoben. Bezüglich der Profiholzer Ausgabe vom Kongresse wurde der Zentralkommission empfohlen, diese nach dem Kriege zu veranlassen. Unter „Bereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß die Aufforderung zur Adressengabe an die dem Agitationsbezirk angehörlenen Vereine wenig Erfolg zeigle, indem von 23 Vereinen nur 9 Adressen einliefen, jedenfalls eine Folgeerscheinung des Kriegs. Ferner verwies er auf die Beschäftigung der Kriegsausstellung im Buchgewerbe am 21. März, dabei die Erwartung ausprechend, daß in Zukunft derartige Veranstaltungen regeres Interesse auslösen möchten. Weiter wurde

noch die Aussprache mit den Neuausgelernten erwähnt, in deren Verlaufe den letzteren Zweck und Ziele der Maschinenverfälschung vor Augen geführt wurden. Die Rotationsverfälschung am 18. April war nur mäßig beachtet, trotz eines Vortrags aus der Praxis mit dem Thema: „Die Zurückung an Illustrationsmalchen“. Von rund 1600 Mitgliedern mußten zur Zeit 900 ihrer Militärpflicht genügen. Den nächsten Punkt bildete ein Vortrag des Herrn Fachlehrers Kupfer mit dem Thema: „Die Ausbildung unserer Lehrlinge in der Buchdruckerlehre“. Leipzig, unter besonderer Berücksichtigung der Druckerlehre“. Eingangs seiner Ausführungen gedachte der Referent der ehemaligen Schüler, die diesem Krieger zum Opfer gefallen sind, dann ging er in ausführlicher Weise auf die geschichtliche Entwicklung der Lehrerschaft ein. Des weitern gab der Referent ein klares Bild über den Unterrichtsplan, das erkennen ließ, daß der Lehrkörper dieser Schule mit allen Kräften bemüht ist, die berufliche Bildung der Lehrlinge im weitesten Maße zu ergänzen, um sie als brauchbare Gehilfen in den Beruf einzuführen. (Aber den Vortrag informiert in Anbetracht seiner Wichtigkeit ein besonderer Artikel dieser Nummer. Red.) Am Schluß seiner Ausführungen lud Referent zu vollständiger Beteiligung der in Aussicht genommenen Lehrlinge der Buchdruckerlehre an. Reicher Beifall beehrte den Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. In der folgenden Diskussion kam allgemein zum Ausdruck, daß es nur zu begrüßen sei, wenn sich Lehrerschaft und Gehilfen zu gemeinsamem Tun verbinden, um den gewerblichen Nachwuchs zu tüchtigen Gehilfen heranzubilden, damit die Schäden, die zum großen Teil in mangelnder Bildungsmöglichkeit begründet seien, beseitigt würden. — Die Beteiligte der Buchdruckerlehre fand am 25. April statt. Führung und eingehende Erläuterungen hatten die Herren Fachlehrer einschließlich des Herrn Direktors in lobenswerter Weise übernommen. Mithin war höchste Befriedigung über die idealen Bestrebungen der genannten Herren zu verzeichnen; es sei ihnen an dieser Stelle für ihre Bemühungen bestens gedankt.

Plauen i. B. Unsere letzte Monatsversammlung, der ein besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre, tagte am 24. April im „Gewerkschaftshaus“. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des auf dem Schlachtfeld gefallenen Kollegen Otto Kroschmann in üblicher Weise geehrt. Die Kassenberichte gaben zu Ausstellungen keinen Anlaß. Vorsitzender Getzel führte hierauf mit warmen Worten die Neuausgelernten in unsere Reihen ein, sie zu treuer Mitgliedschaft und wahrer Kollegialität einsehend, während der Selbsterziehung, durch einige selbstgegründete Sängerkreise, ihnen das Fleißerische „Seil Gutenbergs“ widmete. Für den zum Militär einberufenen Kollegen Bernert übernahm der frühere langjährige Verwalter Alfred Rudowski wieder die Kasse. Nach einigen Mitteilungen örtlicher Natur sowie Bekanntgabe zahlreicher Grüße aus dem Feld und unter wiederholtem Hinweis auf die Kriegsverpflichtung bei der „Vollstreckung“ endete die Versammlung. — Anschließend wurde die 25jährige Verbandsmittelschaft des Kollegen Johann Rank gefeiert. Mit ehrenden Worten für seine bisherige Treue forderte der Vorsitzende den Subilar auf, auch ferner dem Verbande treu zu bleiben und mehr als bisher ihm seine Dienste zu widmen. Als bleibendes Andenken übergab Redner seitens des Vorstandes ein Diplom, seitens der Mitgliedschaft einen Spasterfisch mit Silbergriff und entsprechender Widmung. Den Sängern sei für die Liebesvorträge auch hierdurch gedankt.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Für vorbildliche Vorkriegsleistung im Kriegsdienst erhielten von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation das Eisener Kreuz: Franz Schmitz (Machen), Willi Pahlke (Berlin), Waleke (Halle a. S.) und Alfons Kura (Regensburg). Damit haben bis jetzt 553 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Kriegszulagen. In A. L. e. v. wurde die Buchdruckerei Lenders ihrem Personal eine Kriegszulage von 10 Proz. des Lohnes.

Schiffenprüfungen. Vor dem Prüfungsausschusse für das graphische Gewerbe in Schweinfurt a. M. unterzogen sich am 2. Mai 8 Seher, meistens noch Auslernende, der Schiffenprüfung. Die Prüfung erstreckte sich auf Feststellung von einigen Abzählarbeiten, wie Tabelle, Rechnung, Karten (mehrfarbig), einer Fertigkeitssprobe im glatten Satz und eine fachtechnische mündliche Prüfung. Das Ergebnis war: fünfmal „Sehr gut“ und dreimal „Gut“. — Zu der Schiffenprüfung in S. i. B. e. am 3. und 4. Mai hatten sich 5 Seher und 1 Drucker gemeldet. Der Drucker erhielt für die praktische Schiffenarbeit die Note „Recht gut“, auf die Arbeitsprobe und mündliche Prüfung „Gut“, vier Seher erhielten für die Schiffenarbeit die Note „Gut“, einer „Genügend“, auf die Arbeitsprobe zwei „Gut“, einer „Fast gut“ und zwei „Genügend“. Bei der mündlichen Prüfung erhielten alle fünf Seher „Genügend“.

Zur Bekandmeldung und Beschlagnahme von Metallen im graphischen Gewerbe. Am 1. Mai erging eine neue Bekanntmachung über eine erweiterte Anmeldepflicht und Beschlagnahme von Metallen, insbesondere auch von Schriften, Stereotypplatten, Notenschriftplatten usw., die in der Hauptsache den Zweck haben soll, der Heeresverwaltung einen Überblick über die vorhandenen Metalle zu verschaffen. Die neue Verfügung hat für das graphische Gewerbe zunächst zur Folge, daß Kauf und Verkauf von Metallen und aus demselben hergestellten Fertigfabrikaten

nur noch unter Benutzung der Metallvermittlungsfelle für das graphische Gewerbe in Leipzig, Dolsstraße, gestattet ist. Aber das neue Anmeldeverfahren schweben zur Zeit zwischen dieser Vermittlungsfelle und dem zuständigen Kriegsministerium noch Verhandlungen, um eine Vereinfachung zu erzielen. Das Resultat wird in nächster Zeit in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ veröffentlicht werden.

Betriebsunfall. In Breslau ereignete sich vor kurzem ein Handwerkerkollege namens Paul Wesel beim Auflegen eines Dreibriemens fälschliche Verletzungen, indem er von der Transmissionskraft erfaßt und herumgeschleudert wurde. Dieser Fall sollte allen Kollegen zur ernsten Warnung dienen und dazu führen, daß bei der Auflegung von Riemen die Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften ganz genau beachtet werden. Es ist danach jedes Arbeiten an einer laufenden Transmissionskraft streng verboten und auch strafbar. Es darf kein Riemen aufgelegt werden, wenn das Getriebe noch im Gang ist. Man lasse also von jeder laufenden Transmissionskraft die Hände, Schmale, langlaufende Riemen können mit einem Riemenaufleger aufgelegt werden. Doch ist auch bei der Anwendung eines Riemenauflegers besondere Vorsicht geboten. Am besten und sichersten ist es daher, zum Riemenauflegen stets das Getriebe abzustellen. Wo die „Betriebsintensität“ der Beachtung solcher Vorsichtsmaßnahmen Schwierigkeiten bereitet, sind die Gewerkschaften oder entsprechende Vermittlungsfellen zu benachrichtigen, damit für zweckmäßige Befestigung solcher Unfallgefahren gesorgt werden kann.

Der Einfluß des Kriegs auf den Deutschen Metallarbeiterverband. Der Einfluß des Kriegs auf den Deutschen Metallarbeiterverband kommt in seiner Jahresabrechnung für 1914, die in Nr. 18 der „Metallarbeiterzeitung“ veröffentlicht wurde, besonders deutlich zum Ausdruck. Der Mitgliederwechsel im Berichtsjahr übertraf den früheren Jahre bedeutend. Es trafen ein 89382 Mitglieder, übergetreten sind 5212, von Heere zurück meldeten sich 6905, so daß der gesamte Zugang 101499 betrug. Trotz dieses Zuganges ist die Mitgliederzahl, auch wenn man die zum Heer einberufenen 185081 Mitglieder von vornherein abrechnet, um 36936 gekunken. Ende 1913 war die Mitgliederzahl 544934, Ende 1914 322917, Abnahme 222017. Von den 36936 Abgegangenen wird ein Teil wohl ebenfalls einberufen worden sein, der größere Teil davon ist jedenfalls aus Ursachen ausgehoben, die auch auf den Krieg zurückzuführen sind. Die reinen Einnahmen des Verbandes betragen 15206935 Mk. (1913: 18638525 Mk.). Die Differenz von 3431590 Mk. ist hauptsächlich durch die Mindereinnahme an Beiträgen entstanden. Bei dem durch die zahlreichen Einberufungen vermindertem Mitgliederbestand ist diese Mindereinnahme aus Beiträgen ohne weiteres erklärlich. Die Ausgaben für Unterhaltungen erhöhten sich gegen das Vorjahr, trotz der bedeutend geringeren Mitgliederzahl, in den 22 Kriegswochen, des vorigen Jahres und trotz teilweise Beschränkung und Aufhebung von einigen Unterhaltungsarten um 488814 Mk. Es sind jedoch nur die Ausgaben für das Sterbegeld und die Arbeitslosenunterstützung gestiegen, für alle andern Zweige waren sie geringer. Es erforderten: das Reisegeld 389824 Mk. (1913: 513443 Mk.), die Umzugsunterstützung 116019 Mk. (154069 Mk.), die Krankenunterstützung 3322282 Mk. (4188345 Mk.), die Arbeitslosenunterstützung 7394311 Mk. (3229200 Mk.), die Streikunterstützung 1096465 Mk. (3616765 Mk.), die Maßregelungen 162830 Mk. (267092 Mk.), die besondere Notfälle 77748 Mark (105338 Mk.), das Sterbegeld 142675 Mk. (135895 Mark), der Rechtschutz 39869 Mk. (52062 Mk.). Für sieben Unterhaltungsweige zusammen war die Ausgabe um 3683075 Mk. geringer, für zwei um 417890 Mk. höher. Die Krankenunterstützung wurde nur ungefähr bis Mitte August gezahlt, wie bei andern Gewerkschaften fiel sie von da an aus, weil sie die Kasse zu sehr belastet haben würde. Die Steigerung der Streikunterstützung wurde durch den „Burgfrieden“ verhindert; die Ausgaben für die übrigen Zweige — ausgenommen das Sterbegeld — blieben geringer als im Vorjahre, wegen der verminderten Mitgliederzahl. Die Ausgabe für die Arbeitslosenunterstützung ist es, die der Jahresrechnung den Stempel ausdrückt. Ihr kam bisher während des Kriegs die größte Bedeutung zu, und sie wird diese auch noch weiter lange über den Krieg hinaus behalten. Der Vorzug, die die Verbandsleistung bei Ausbruch des Kriegs geeignete Sicherheitsmaßnahmen treffen ließ, ist es zu danken, daß der Verband bisher die Wirkungen des Kriegs auf überstanden hat und so aller Voraussicht nach weiter überleben wird. Das Vermögen der Hauptkasse hat sich zwar von 13112004 Mk. um 1706448 Mk. auf 11544353 Mk. verringert, was jedoch zu Beharrungen keinen Anlaß bietet. Billigen wird man es aber nur können, daß das Verbandsvermögen davon abtrat, voreilige Beschlüsse zu fassen, die die finanziell sichere Grundlage des Verbandes erschüttern könnten. Denn nach dem Kriege wird der Verband wie alle übrigen Gewerkschaften erst recht außerordentliche Leistungen zu vollbringen haben.

Besteuerung der schwedischen Gewerkschaften. Zur feststellenden Deduktion einer neuen Militärverordung in Schweden sollen auch die Gewerkschaften den Bestimmungen der diesbezüglichen Wehrsteuer auf größere Vermögen und Einkommen unterworfen werden. Der Eisen- und Metallarbeiterverband soll 9700 Kronen und die Landeszentrale des Gesamtverbandes der Gewerkschaften 3000 Kronen bezahlen. Andere Gewerkschaften sind in gleicher Weise mit Steuerforderungen heimgesucht worden. Diese Besteuerung beruht zweifellos auf einer falschen Auslegung des Wehrsteuergesetzes. Denn das von den Gewerkschaften angefallene Vermögen ist doch kein Vermögen einzelner Mitglieder, und nur solches, d. h. Einzelbesitz, soll von der

Wehrsteuer betroffen werden. Es werden daher die Interessen der schwedischen Gewerkschaften gegen diese Besteuerung Einspruch erheben und hoffentlich auch erreichen, daß diese merkwürdige Beurteilung der Gewerkschaftsgelder korrigiert wird.

Die staatlichen Arbeitsnachweise in England. Anfang 1915 waren in England 401 staatliche Arbeitsnachweise im Betrieb. Im Jahre 1914 waren in deren Listen 344000 Arbeitsuchende verzeichnet; es wurden 1116909 offene Stellen besetzt und 154967 Gelegenheitsarbeiter vermittelt. Durchschnittlich fanden stets 135000 Arbeitsuchende in den Listen. Reisevorschlüsse wurden in 20800 Fällen im Gesamtbeirage von 152000 Mk. gewährt.

Vorfrage für die künftige Ernte durch den Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen. Einer rechtzeitigen, ausreichenden und preiswerten Versorgung der großen Masse der Bevölkerung mit den notwendigsten Nahrungs- und Bedarfsartikeln haben sich in den bisherigen Kriegsmontaten die überaus starken Einflüsse der Produzenten und Händler entgegengekommen. Nur mit äußerster Kraftanstrengung konnte der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen durch seine zahlreichen Eingaben, Rücksprachen an maßgebender Stelle und Beeinflussung der öffentlichen Meinung die dringste Verfümmis auf diesem für die Landesverteidigung geradezu ausschlaggebenden Gebiete vermeiden und die Regierungspolitik in die allein Erfolg versprechende Bahn der reichsmonopolartigen Regelung der Lebensmittellieferung drängen. Es ist daher nur zu verständlich, wenn die Organisation der deutschen Verbraucher bei der künftigen Ernte von vornherein ihre Wünsche zum Ausdruck bringen und dieses Mal rechtzeitig an der Regelung der Dinge im Interesse der hinter ihr stehenden Massen mitarbeiten will. Zu diesem Zwecke wird nun eine Tagung des gesamten Kriegsausschusses zum 16. Mai nach Berlin (Wiktoriastraße 11) einberufen. Der bekannte Physiologe Professor Dr. Junz wird dabei ein grundlegendes Referat über die „Sicherung der kommenden Ernte für die Konsumenten“ erfassen. Die wichtigsten Punkte: Beschlagnahme der wichtigsten Produkte, Höchstpreise für die Erzeuger, Groß- und Kleinhandel, Verteilung der Waren usw., werden nach den vielfachen Erfahrungen der bisherigen Kriegszeit beantwortet werden müssen. Eine Aussprache, zu der auch andere Wissenschaftler und Praktiker, die bisher schon der Konsumentenbewegung ihre Unterstützung zuteil werden lassen, hinzugezogen werden, dürfte den Teilnehmern an der Tagung eine willkommenen Gelegenheit zu Meinungsäußerungen bieten. Vor diesen ganzen Erörterungen wird die Konferenz mit dem Tätigkeitsberichte des Gesamtvorstandes zu befallen haben. Außerdem muß die Weiterarbeit des Kriegsausschusses, der Ende vorigen Jahres in Erwartung eines baldigen Kriegsendes nur bis zum 1. Juli 1915 begründet und finanziert worden ist, durch die Organisationsreferat beschlossen und gesichert werden. Die Bereitwilligkeit der angehobenen Verbände, hierzu das angelegentlich der Notwendigkeit weiterer enerlicher Vertretung der Konsumenteninteressen und der bisherigen Erfolge der Bewegung wohl vorausgesetzt werden.

Deutschlands Kohlegewinnung im Jahre 1914. Auf Grund der vorläufigen amtlichen Zusammenstellungen hat die Kohlegewinnung Deutschlands im Jahre 1914 eine Abnahme um 11,90 Proz. erfahren. Es stellte sich nämlich die Gewinnung von Steinkohle und Braunkohle auf 245,48 Millionen Tonnen, gegen 278,63 Millionen im Jahre 1913. Der Rückgang beläuft sich auf 33,15 Millionen Tonnen. Diese Abnahme ist in Anbetracht des Wegfalls der Ausfuhr äußerst niedrig und läßt auf eine ziemlich gute Versorgung der Lager im Jahre 1914 schließen. Die Kohlegewinnung des Jahres 1914 ist nicht unweitlich höher als im Jahre 1912, wo sie 234,75 Millionen Tonnen betragen hatte. Betrachtet man die Gewinnung von Steinkohle getrennt von der der Braunkohle, so ergibt sich, daß die Steinkohlenförderung eine stärkere Senkung erfahren hat, nämlich von 191,51 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 161,63 im Jahre 1914. Die Abnahme beträgt 29,88 Millionen Tonnen oder 15,59 Proz. In den größeren Förderungsgebieten war die Gewinnung von Steinkohle in den beiden Jahren folgende:

	1913	1914	Millionen Tonnen
Besitz Breslau	49,08	42,03	— 7,05
Besitz Dortmund und Bonn	131,38	110,34	— 21,04
Königreich Sachsen	5,48	4,84	— 0,64
Saß-Lothringen	3,82	2,86	— 0,96

Die Abnahme in den Bezirken Dortmund und Bonn ist nicht nur absolut am stärksten, sondern ist auch relativ höher als im Reichsdurchschnitt: sie stellt sich nämlich auf 16,01 Proz. Die Braunkohlegewinnung ist im ganzen sehr viel weniger stark zurückgegangen. Sie betrug 83,95 Millionen Tonnen, gegen 87,12 Millionen im Jahre 1913. Die Abnahme stellt sich auf 3,17 Millionen Tonnen oder auf nur 3,63 Proz. In einem Förderungsgebiete hat sich die Gewinnung gegen 1913 sogar noch gesteigert. Es betrug nämlich die Förderung in den wichtigsten Gebieten:

	1913	1914	Zu- resp. Abnahme
Besitz Breslau	2,30	1,69	— 0,61
Besitz Halle a. S.	46,50	45,15	— 1,35
Besitz Bonn	20,33	19,60	— 0,73
Bayern	1,89	1,60	— 0,29
Sachsen	6,32	6,30	— 0,02
Braunschweig	1,82	2,23	+ 0,41
Sachsen-Altenburg	4,91	4,79	— 0,12
Anhalt	1,47	1,18	— 0,29

Daß die Herstellung von Koks zurückgegangen ist, liegt hauptsächlich daran, daß bei Ausbruch des Kriegs große Vorräte vorhanden waren und der Bedarf der Hochöfenwerke empfindlich zurückging. Die Herstellung ging von

Briefkasten.
E. R. in Eberswalde: Die ungehörige Wiedergabe ist unmöglich. Den Inhalt des Referats würde diese ja doch nicht erschöpfen.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissoplatz 5 II.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Gau Erzgebirge-Vogtland. Den Drucker Paul Metz aus Penig machen wir hiermit, um Anschluss zu vermeiden, aufmerksam, seine in Danks hinterlassenen sechs Reste schleunigst an die Gauverwaltung einzuliefern.

Adressenveränderungen.
Mhrweiter. Die Geschäfte des Ortsvereins besorgt bis auf weiteres Kollege Simon Kahn, Schulhof 5.
Kassel. (Maschinenlehervereinigung.) Die Geschäfte der Vereinigung führt Kollege Wilhelm Senkelmann, Wolfshoger Straße 1.
Mühlhausen i. M. Arbeitsnachweisverwalter: Laver Reibel, Kirchstraße 22.
Opladen. Vorsitzender: Peter Hambüchen, Köln-Mülheim, Montanusstraße 97 a; Kassierer: August Pilsgramm, Paffscheid.
Soest i. Westf. Vorsitzender und Kassierer: Heinrich Dabhoff, Sabotstraße 61.

Zur Aufnahme gemeldet
 (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelieferte Adresse):
Im Gau Frankfurts-Selken der Seher Martin Ruh, geb. in Birkhof 1877, ausgl. in Worms a. Rh. 1895; war noch nicht Mitglied. — C. Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.
Im Gau Oder der Seher 1. Bruno Kempel, geb. in Berlin 1894, ausgl. dal. 1913; 2. Otto Häflein, geb. in Fürstberge a. O. 1895, ausgl. in Fürstberg 1914; 3. Ernst Behner, geb. in Treptow a. Rega 1887, ausgl. dal. 1905; waren schon Mitglieder. — Gustav Reinke in Steffin, Turnerstraße 10.
Im Gau Polen 1. der Drucker Franz Zawadzki, geb. in Poniemia (Kreis Jaroschin) 1895, ausgl. in

Benfchen 1914; 2. der Seher Arthur Schneider, geb. in Kunzen bei Sorau 1896, ausgl. in Schlieben (M.-U.) 1914; waren noch nicht Mitglieder. — F. Wagner in Polen, Königsplatz 5.
Im Gau Rheinland-Westfalen der Seher Robert Boshach, geb. in Barmen 1874, ausgl. dal. 1892; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.
Im Gau Schlesien der Seher 1. Bruno Albrecht, geb. in Gumbinnen (Ostpr.) 1893, ausgl. dal. 1910; 2. Arthur Behmel, geb. in Breslau 1893, ausgl. dal. 1912; 3. Erich Will, geb. in Richtersdorf 6, ausgl. dal. 1897, ausgl. dal.; 4. Johann Surehek, geb. in Schemschwitz (Kr. Gleiwitz) 1896, ausgl. in Gleiwitz; 5. der Drucker Max Pische, geb. in Trachenberg i. Schl. 1876; waren schon Mitglieder. — Karl Fiedler in Breslau; Kupfer Schmiedestraße 7 II.

Zarifausschuss der Deutschen Buchdrucker-Kreis V (Bayern).

Bei dem unterzeichneten Gesellenvertreter sind bis Mitte März an Zarifaufträgen für das Jahr 1914 eingegangen:

Vom Gau Bayern des Verbandes für 3727 Mitglieder	1118,10 Mk.
Vom Kreise Bayern des Gutenbergbundes für 107 Mitglieder	32,10 "
Vom Ortsverein Regensburg des Gutenbergbundes für 13 Mitglieder	3,90 "
Von den Gesellen Ernst Martin und Adolf Schwager in Landshut	0,60 "
Vortrag vom Jahre 1913	310,05 "
Summa der Einnahme:	1464,75 Mk.

Verausgaben wurden für die Arbeitsnachweise in Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg, Würzburg für die Schiedsgerichte in Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg, Würzburg

254,91	
für sonstige Ausgaben	19,20
Summa der Ausgaben	1406,55 Mk.

Verbleibt ein Kassenbestand von 58,20 Mk.
 München, 23. März 1915.
 Sof. Seib, Gesellenvertreter.

Verschiedene Eingänge.
 Die Versorgungsgehalte für die kriegsbeschädigten Mannschaften und die Kriegswitwen und -waisen. Verlagsverlag L. Schwarz & Co. in Berlin S 14, Dresdener Straße 80. Preis 1 Mk.
 „Fröhliche Heerfahrt!“ 100 heitere Soldatengedichte an Eisenbahnwagen. Gemammelt von Kurt Wbner, Nürnberg-Dubendick. Drei Folgen, je 24 Seiten Kleinoktav (Feldbroschüre). Preis 15 Pf.
 „Lustige Geschichten und Gedichte aus der „Ritter Kriegszeitung.“ 32 Seiten Kleinoktav. Preis 20 Pf. Zu beziehen durch den Burgverlag Kurt Wbner, Nürnberg 18.
 „Demokratie und Organisation.“ Grundlinien proletarischer Politik. Von Heinrich Laufenberg und Fritz Wolffheim. Ladenpreis 50 Pf. Druck und Verlag von Dr. Heinrich Laufenberg in Hamburg.

Das Patent „Nr. 248 135“ der „Aktiebolaget Princips in Gothenburg (Schweden)“ betreffend: Mit pneumatischer Bogenanlage und Ablegevorrichtung versehene **Tiegeldruckpresse**
 Off zu verkaufen oder durch Anzeigen zu verwerfen. Angeb. u. J. R. 3230 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Linotypsetzer [309]
 (neue Ideal) militärfrei, guter Maschinenkennner, sofort gesucht. Dreimal wöchentlich, erich. Sig. In der freien Zeit Besch. im Handich. Ang. m. Gehaltsf. an H. T. H. Kay, Kellinghusen 1. Hofl.

Lüchtiger
Linotypsetzer
 militärfrei, für den Gau wissenschaftlicher Werke auf der Doppelmagazin-Linotype sofort gesucht. Nur Serien mit guter Prognis hierin wollen sich melden bei [341]
 C. H. Wagner, Hofbuchdruckerei, Freiburg i. Br.

Ein durchaus tüchtiger und erfahrener [334]
Typographiker
 (Modell B), militärfrei, findet bei uns Stellung. Angebote mit genauer Angabe des Alters, der seitigen Tätigkeit und der Wohnansprüche an die Hierische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-U.).

Zum sofortigen Eintritt suche ich zwei tüchtige **Maschinenmeister**
 für neue Augsburger Zylinder Schnellpressen mit König's Bogenanleger zum Druck besserer Papierwaren und erhalte mit Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an [336]
 Otto Bachmann, Gaultzau (Wlfr.) Papierwarenfabrik.

Militärfreier
Rotationsmaschinenmeister
 für 16teilige Frankenthaler Rotation gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an [336]
 C. Kollerdorf, Hlde (Westfalen).

Galvanoplastiker
 gute Präger und Abbecher, sowie tüchtige **Stereotypenre**
 sofort in dauernde Stellung gesucht.
 C. Schwarz, vorm. Emil Haack, Leipzig, Teubnerstraße 11.

Stempelschneider
 für leichte Stahlarbeiten gesucht. [342]
 M. Ellgäse, Nürnberg 2.

Tüchtiger Anfänger der Linotype
 sucht in Karlsruhe oder Umgegend sofort Stellung. Geil. Angebote an [335]
 S. Celsing, Karlsruhe, Georg-Friedrich-Str. 26 V.

Achtung
Schweizer Skandinavien!
Buchdruck-Maschinenmeister
 für Tegel und Schnellpresse, erste Kraft in Illustrations- und Farbendruck, nach Sachsen gesucht. Ebenso ein **Offsetdrucker**
 aber nur erfahrene und auch mit dem Umdrucke vertraute Kraft. Angeb. unt. A.M. 349 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Junger, flinker Seher
 in allen Sphären bewandert, sucht bis zum 17. Mai Stellung. G. Schmolz, Nürnberg, Sperlingsstr. 10.
 Rangjähriger

Schriftgießereifaktor
 einer deutschen Sauschriftgießerei, Anfang 40 er, militärfrei, guter Maschinenkennner und in galvanischer Nichteinwirkung sehr erfahren, welcher auch längere Jahre in einer Galvanoplastik- und Stereotypenanstalt als Meister tätig gewesen, sucht in Schriftgießerei oder Galvanoplastik ebenfalls leitende Stellung. Gefällige Anträge an F. Hermann, Wien XVII, Theresienstraße 28, erbeten.

Kriegler-Renten
 für Familien der Kriegsteilnehmer!
 mit Bahn bis Obereschloß, Fußwanderung nach Diebstadt, Seidenhof, Pirna. — Abfahrt 9 Uhr 11 Min. Hauptbahnhof (Südbahnhof). Fahrkarte Obereschloß 4. Klasse (60 Pf.). — Um jährliche Beteiligung erlucht
 Der Vorstand.

Dresdner Buchdrucker-Gesangsverein
 Sonnabend, den 16. Mai: [332]
Serrenausflug
 mit Bahn bis Obereschloß, Fußwanderung nach Diebstadt, Seidenhof, Pirna. — Abfahrt 9 Uhr 11 Min. Hauptbahnhof (Südbahnhof). Fahrkarte Obereschloß 4. Klasse (60 Pf.). — Um jährliche Beteiligung erlucht
 Der Vorstand.

Segerblusen
 acht blauweil gestreift u. in jeder Farbe:
 483 110 120 130 140 cm lg.
 Qual. extra Pa. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20 Mk.
 „ extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00
 „ Pa. 3,15, 3,35, 3,50, 3,70
 „ I 2,95, 3,10, 3,25, 3,50
 „ II 2,65, 2,85, 3,00, 3,20
 „ III 2,35, 2,50, 2,70, 2,90
 Maschinenmeisteranzüge zu 2,50—5 Mk.
Arno Chod in Gera (A.)
 Fabrik für Berufsausbildung u. Wäsche.
Verschleißbare Werkzeughäfen
 sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Voigt, Leipzig-Gohlitz, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [626]

H. MATHAEUS DESSAU
 Flossergasse 46
 Katalog gratis u. fr.

Als weitere Opfer des Völkerringens verloren wir im Westen unsere lieben Angehörigen und Schutzbrüder:
Willi Mende
William Röder
Ernst Maefje
 Wir betrauern den Tod dieser treuen Mitglieder und werden ihrer immer ehrend gedenken. [333]
 Dresdener Buchdrucker-Gesangsverein.

Infolge einer schweren Verwundung verstarb am 2. Mai im Lazarett zu Schwerin unser lieber Kollege, der Seher
Paul Friedemann
 Landwehrmann in einem Ersatzregiment.
 Durch seinen allseitig heiteren Sinn sowie treue Kollegialität hat er sich die Herzen aller Mitarbeiter erworben. Wir werden ihm immerdar ein ehrendes Andenken bewahren. [338]
 Die Kollegen der Firma Emil Herrmann senior, Leipzig.

Der Völkerring rief wieder eine Lücke in unsere Mitgliedschaft, indem ihm der Seher
Gustav Große
 aus Magdeburg im 26. Lebensjahre zum Opfer fiel. [335]
 Wir betrauern auch in ihm einen treuen Verfechter unserer guten Sache.
 Ehre seinem Andenken!
 Ortsverein Magdeburg.

Auf dem Felde der Ehre erlitt am 26. April den Heldentod unser lieber Kollege, der Drucker [337]
Wilhelm Koch
 Gefreiter im Infanterieregiment Nr. 164 Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Einbeck, im Alter von 24 Jahren. Wir werden das Andenken dieses braven Kollegen stets in Ehren halten.
 Bezirksverein Einbeckheim. Ortsverein Einbeck.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 26. April im Alter von 21 Jahren unser lieber Kollege, der Maschinenmeister
Walter Kirff
 Soldat im Reg.-Inf.-Reg. Nr. 245, 11. Komp. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [332]
 Die Kollegen der Firma Othmar & Wittig, Leipzig.

Im Kampfe für das Vaterland fiel unser lieber Kollege, der Korrektor
William Röder
 Soldat im Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 242. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Die Kollegen der Firma C. Heinrich, Dresden-Z.

Am 4. Mai entfiel hier nach acht Monate langem Leiden infolge einer schweren Verwundung in Feindesland unser braver Kollege, der Seher [345]
Fritz Wohl
 Grenadier im Königsgrenadier-Reg. Nr. 7 im Alter von 20 Jahren. Wir betrauern in ihm wiederum einen lieben Mitarbeiter. Sein aufrichtiger Charakter und sein beachtliches Wesen sichern ihm ein ehrendes Andenken.
 Die Verbandsmitglieder der Firma Hoffmann & Reiber in Gohlitz.

Das fünfte Opfer unserer Offizin infolge des verdecendeten Krieges haben wir zu beklagen. In einem Lazarett erlag unser Kollege, der Seher [335]
Arthur Voigt
 seinen schweren Verwundungen. Ein braver Kollege ist uns in ihm verloren gegangen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
 Die Kollegen der Firma Hallberg & Büchling, Leipzig.

Nach kurzem Leiden entriß uns der Tod unsern langjährigen Kollegen
Karl Herholz
 im Alter von 68 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Berlin, den 3. Mai 1915. [339]
 Die Kollegen des „Reichsboten“, G. m. b. H.